



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

21. Jahrgang
Nr. 89, Sept. 2015

Erster FIGU-Info-Stand in Delhi, Indien First FIGU INFO-STALL in Delhi, India

Obwohl dieses aufregende Unternehmen seit längerem in meinem Kopf begonnen hatte, wurde es schliesslich am 11. Januar 2015 realisiert. Der Plan war, es an einem Samstag durchzuführen, aber wegen einem dringenden Büro-Treffen musste ich es auf Sonntag verschieben. Ein Freund, Johann Flaum, den ich im SSSC kennengelernt hatte, kam aus München zu Besuch, und bezüglich der zügigen Realisierung des Info-Standes ist ein rechter Teil seinem Drängen zu verdanken.



Ich (Darshan Chandekar) und Johann beim Durchqueren eines Parks in Mehrauli mit Broschüren und Kartonschachtel.

Me and Johann crossing through a park in Mehrauli with booklets and cardboard box.

Der genaue Standort der Photoaufnahme:

<https://www.google.com/maps/place/28%C2%B030%2754.1%22N+77%C2%B010%2758.5%22E/@28.515027,77.182928,17z/data=!3m1!4b1!4m2!3m1!1s0x0:0x0?hl=en>



Though this exciting journey started in my head for quite some time it has come to its realization finally this Sunday, January 11th. The plan was to put it up on Saturday but due to some urgent office meeting I had to postpone it to Sunday. A friend, Johann Flaum, was visiting from Munich whom I met in SSSC and I feel a lot of credit goes to him in realizing and pushing me to do the info-stall as soon as possible.

Wir (ich, Shreya und Johann) starteten unser Unternehmen morgens um 10.00 Uhr, zusammen mit einer Kartonschachtel, die uns als Tisch dienen sollte. Ich hatte Johann um englischsprachige Broschüren angefragt, als er plante, mich zu besuchen, nachdem ich ihn im Sommer 2013 bei der Arbeit im SSSC dazu eingeladen hatte.

Von zu Hause aus gingen wir zur Metro (städtische Eisenbahn), wo wir mit unserem ersten Problem konfrontiert wurden: Der Schaffner bei der Metro wollte uns mit der Kartonschachtel nicht einsteigen lassen. Ich begann mit ihm zu argumentieren bezüglich des Problems mit der Kartonschachtel ... er hatte zehntausend Fragen. Nun, schliesslich setzten wir uns, falteten und banden die Kartonschachtel, und passierten den Scanner. Dann bestiegen wir den Zug Richtung Veranstaltungsort. Und schon kam das nächste Problem auf uns zu: Es war Sonntag, und kein Druckerladen war offen, wo wir ein Banner hätten drucken lassen können. Deshalb tat Shreya ihr Bestes, um es bereits am Samstag drucken zu lassen, aber obwohl wir durch mögliche Märkte in der Umgebung gejagt waren, konnte keiner unseren Job erledigen. Wir beschlossen, kleinere Ausdrücke (A3-Grösse) zu machen und diese zusammenzufügen, um ein genügend grosses Banner zu kreieren, welches die Leute anziehen sollte, die am Stand vorbeispazierten.



Vorbereitung des Banners für den Stand / Preparing the banner for the stall

We (me, Shreya and Johann) started off the journey in the morning around 10:00 along with a cardboard box which was serving us as a table. I had asked Johann for English booklets as he was planning to visit me after my invitation while working at SSSC in the Summer of 2013.

We set off from home to the metro (city railway), where we encountered our first problem, the guard at the metro wouldn't permit us inside along with the cardboard box. I started arguing with him as what's the problem with the cardboard box... he had ten thousand questions, anyway finally we settled down to fold the box and tie it properly and pass through the scanner, which we did and we boarded the train to reach the venue. The second problem was already looking at us from far, it was Sunday and so no banner printing shops were open, that's why Shreya tried her best to get it printed on Saturday, nonetheless we hunted all the possible markets within the reach but none could do our job. Finally we decided to print smaller prints (A3 size) and paste them together to create a big enough banner which would attract people walking past the info-stall.

Der Platz für den Stand war bereits an jenem Tag festgelegt, als ich ans Aufstellen eines Info-Standes gedacht hatte. Zusammen mit dem Banner, den Broschüren und anderem benötigten Material und Werkzeugen gelangten wir zur Örtlichkeit.

Dies ist ein grosser Platz, nahe bei der Metro-Station, und er dient als breiter Durchgangsweg für die Fussgänger. Da es Sonntag war, gab es kein grosses Gekitze und die Leute konnten das Banner ohne Ablenkung sehen. Ein weiterer Pluspunkt war, dass sich gleich rechts daneben ein Momo-Stand befand (Momo = ein chinesisches Menü), der ziemlich beliebt ist bei der lokalen Bevölkerung. Die Örtlichkeit liegt zudem gleich an einer Hauptverbindungsstrasse, was ebenfalls gut ist, um einen Info-Stand durchzuführen.

Wir brachten die Kartonschachtel mit Klebeband in Form und bedeckten sie mit einem Bettlaken, um deren Aussehen zu verbessern. Sofort wurden die Broschüren ausgelegt, und schon tauchte das nächste Problem auf: Aus einem nahegelegenen Büro, das gereinigt wurde, floss Wasser in unsere Richtung, weshalb wir unseren Stand an einen sichereren Platz verschieben mussten.

Endlich war alles erledigt, und wir hatten einen ersten Besucher, aus naheliegenden Gründen einen Polizisten. Er startete seine Befragung: Was man tue, wofür dieser Stand sei, usw. usw. Während den Erklärungen begann er mit seiner eigenen Interpretation darüber, wie fremde Kulturen die indische Kultur und die Jugend verderben. Nun, nach einem kurzen Streit über verschiedene Perspektiven ging er, und wir freuten uns darüber, unseren ersten Kunden zu sehen.



Info-Stand vor dem Verschieben / Info-stall setup before shifting

The place which was chosen for the stall was already chosen right on the day when for the first time the thought of putting up the info-stall came to my mind. With the banner, booklets, other required material and tools we reached the venue.

The venue is actually a great place as it is close to the metro station and serves as a nice wide footpath for the pedestrians. On Sunday the rush wasn't much and people could see the banner without any distractions. Another plus point was that it had a momo stall (Chinese food item) right next to it and is pretty popular amongst the people living in the vicinity. This location is also next to a main connecting road which is also good to have an info-stall.

We taped the box to create a table-like structure and covered it with a bed-sheet to improve its look. In the next moment the booklets were displayed on top of it, and here you go: one more problem came up, the water from a nearby office where the cleaning was going on started to come our way and we had to shift the stall to a safer place.

At last all was done and we had our first visitor, for all obvious reasons a policeman. He started his enquiry with: "What are you people doing? What is this stall for etc. etc." On explaining he started off with his own interpretation of how foreign culture is spoiling Indian culture and the youth. Well, after a brief argument on different perspectives he left and we were happy to see our first visitor.



Endgültiger Standort nach dem Verschieben / Final Info-stall setup after shifting

<https://www.google.com/maps/place/28%C2%B033%2727.8%22N+77%C2%B012%2730.0%22E/@28.557721,77.208339,17z/data=!3m1!4b1!4m2!3m1!1s0x0:0x0?hl=en>

Langsam kamen Leute vorbei, und ich glaube, dass 98% von ihnen das Banner betrachteten, mehr als 80% das Banner lasen, und 30% kamen die Broschüren anschauen, als Shreya diese mit: «Diese Broschüren sind gratis» anpries.

Viele zögerten, herzukommen und zu schauen, was los ist, vielleicht auch, weil wir nichts verkauften und aufgrund unserer Kleidung usw. gebildet und verschieden aussahen. Einer der glücklichen Momente war, als wir mindestens 3–5 Leute hatten, die kein Englisch konnten und wissen wollten, wovon die Broschüren handelten. Dies gab uns den Anstoss, die englische Schlagzeile zu übersetzen und auf Hindi aufs Banner zu schreiben. Wir sagten ihnen, dass wir diese Broschüren auf Hindi umändern wollen und sie diese dann haben können, um sie zu lesen.

Zu unserer Überraschung hatte der zweite Besucher seine Tochter dabei, seine einzige Tochter, und er sagte, dass er nichts über Bevölkerungsexplosion zu wissen brauche, da er bereits danach handle, was

zu tun sei. Der dritte, ein alter Mann, gebildet und wohlhabend aussehend, stoppte, als wir ihm die Gratisabgabe der Broschüren mitteilten, und er sagte, dass er auf gutem Weg sei, da er nicht verheiratet ist. Wir hatten zwei hitzige, aber gesunde Diskussionen mit zwei Erwachsenen aus Rajasthan, wobei des einen Punkt der war, die Botschaft in den ländlichen Gegenden zu verbreiten, wo er herkommt, denn in der Stadt wisse jeder die harte Tatsache, dass mehr als ein Kind zu haben keine gute Idee ist.



Banner, Broschüren, Shreya und Johann am Stand / Banner, booklets, Shreya and Johann at the stall

Slowly people started coming and I believe 98% of them looked at the banner, more than 80% read the banner and about 30% people came to see the brochures as Shreya went on announcing "these booklets are for free".

Many were hesitant to come to check out what was going on, maybe also because we were not selling anything and look educated and a little different because of our attire etc. One of the happy moments was that we also had at least 3–5 people who didn't know English and wanted to know what the booklets were about, and this was the intention to also write it in Hindi on the banner (the translation of the English line). We told them that we would try to translate these booklets in Hindi as well and then they could also have them to read.

To our surprise the second visitor was with his daughter, with his only daughter rather, and said "I don't need to know about population explosion as I am already following what has to be done." The third old man looked educated and from a well to do background. When we again prompted "these books are for free.", he stopped to enquire and said "I am quite on path as I am not married..."

We had some heated but healthy discussions with two adults from Rajasthan whose point was to go and spread this message in the rural areas where he belonged. His point was also that in the city everyone knows this hard fact that having more than one child is a bad idea.



Jugendliche und Ehepaar beim Betrachten der Broschüren / Youngsters and married couple looking at the booklets

Da ich früher hier wohnte, traf ich viele Leute, die vorbeikamen, um herauszufinden, was ich tue, und ich informierte sie über unsere Aktivitäten. Shreya hatte lange Diskussionen darüber, wie die Bevölkerungszahl kontrolliert werden kann, und so beschrieb sie die notwendigen Massnahmen für eine Bevölkerungskontrolle. Auch einige Kinder tauchten auf und nahmen Broschüren mit.

Wir warteten aufs Öffnen des Momo-Stands, weil dann mehr Leute kommen würden, was gut wäre für das Verteilen weiterer Broschüren. Schliesslich, um 4 oder 5 Uhr, öffnete der Momo-Stand, und mehr Leute begannen heranzuströmen. Auch wir bestellten Momos, da wir hungrig waren und dies die erste richtige Mahlzeit des Tages war.

Um 18.00 Uhr begann das Licht der Sonne zu schwinden und die Reklameleuchten der Bank und Büros usw. nebenan gingen an. Ich wollte wirklich, dass der Info-Stand solange wie möglich durchgeführt werden kann, und so ging ich auf die Suche nach Licht. Auf dem Markt kaufte ich eine Lampe, und wir installierten diese im Baum oberhalb des Info-Stands. So konnten wir den Stand weiterführen, und da dieser nachts noch mehr hervorstach, kamen weitere Leute vorbei.



*Ich und Johann im Gespräch, als wir ihn in etwas Hindi unterrichteten (er machte wirklich rasche Fortschritte)
Me and Johann in conversation as we were teaching him some Hindi (he progressed really quickly)*

As I used to live here earlier, I met a lot of people who came to check out what I was doing and we informed them about our activity. Shreya actually had long discussions on how to control the population, so she went ahead and described what measures should be taken to control the population. Some children also showed up and took some booklets.

We waited for the momo stall to start so that we would have more people coming which would be good for the distribution of more booklets. Finally, at around 4 or 5 o'clock, the momo stall opened and more people started to pour in. We also ordered momos as we were hungry. That was our first proper meal of the day.

Around 6 o'clock the sunlight started to go away but the glowing sign boards light up from a nearby Bank ATMs and offices etc. I really wanted this stall to go on as long as possible and so I went out to look for a light source for the stall. I bought a lamp from the market nearby, and we fixed it on the tree right on top of the info-stall. This way we could have it for some more time and people kept coming as in the dark it would stand out even more.





Passanten, den Info-Stand betrachtend / Passersby looking at the info-stall



Leute besuchten uns auch nachts / People kept visiting in the night as well

Alles in allem hatten wir ungefähr 20 Personen, die den Stand besuchten, wovon zwei Ehepaare die Broschüren nicht mitnahmen, da sie diese nicht haben und deshalb nicht vergeuden wollten. Schliesslich ging der Tag zur Neige. Wir alle waren sehr glücklich und packten zusammen. Ich hatte meinen jüngeren Bruder Vikrant angerufen, uns zu besuchen, und er half uns beim Zusammenpacken des Standes.

Der erste FIGU-Info-Stand wurde auf diese Art beendet.



Vikrant half beim Zusammenpacken mit / Vikrant helping us out in wrapping up

We had altogether around 20 people who visited the stall of which 2 couples did not take the booklets as they didn't want them and so didn't want to waste them.

Finally the day was coming to an end. We were all very happy. We started to wrap up. I also called up my younger brother Vikrant to visit the stall who also helped us in wrapping up the stall.

The first FIGU Info-stall had come to an end this way.

Darshan Chandekar, India

Übersetzt von Christian Frehner, Schweiz

Als Nachtrag die Koordinaten des Ashoka-Ashrams:

<https://www.google.com/maps/place/28%C2%B030%2759.8%22N+77%C2%B011%2710.5%22E/@28.516616,77.186251,17z/data=!3m1!4b1!4m2!3m1!1s0x0:0x0?hl=en>

Mein persönlicher Stein des Anstosses für den Kirchenaustritt

Als ich im Jahr 1989 mit damals 27 Lebensjahren endlich aus der katholischen Kirche austrat, war der ausschlaggebende Grund dafür die Lektüre des hochspannenden Buches **«Das Kreuz mit der Kirche – Sexualgeschichte des Christentums»** von Karl-Heinz Deschner (geboren am 23. Mai 1924 in Bamberg; gestorben am 8. April 2014 in Hassfurt). Beim Lesen bzw. Verschlingen dieses packenden Tatsachenbuchberichtes pendelte meine Befindlichkeit eins ums andere Mal zwischen dem blanken Entsetzen über die Ungeheuerlichkeiten der geschilderten Ausartungen, Hemmungslosigkeiten und Widerlichkeiten und der brutalen Ernüchterung über die Realität der kirchlichen Verlogenheit hin und her. Denn das Ausmass der darin festgehaltenen und im Detail nachgewiesenen geschichtlichen Tatsachen war mir zu dieser Zeit in ihrer Tragweite und Ungeheuerlichkeit nicht wirklich bewusst. Karlheinz Deschner galt seit langem als der treffsicherste Kritiker erstarrter Kirchendogmen. Das Buch beschreibt die Unterdrückung des geschlechtlichen Lebens durch die christlichen Kirchen. Deschner schildert die Entstehung der Mönchs- und Nonnenorden, die peinlichen Verirrungen der Askese und die oft unglaublichen Verdrängungserscheinungen innerhalb der Klöster. Er analysiert die Ursachen des Zölibats und seine Folgen. **Die Unterdrückung der Frau, die Verunglimpfung der Ehe, die Verpönung der Lust. Ehebruch, Ehescheidung, Empfängnisverhütung, Abtreibung, sexuelle Sünden werden hier in ihrem Ursprung und ihren aktuellen Bezügen behandelt.** Private Neurosen, das unglückliche Leben des einzelnen und die Massaker an ganzen Völkern führt der Autor nicht zuletzt auf die fehlgeleitete christliche Moral zurück. Jedem Menschen, der mit dem Gedanken spielt, aus der Kirche auszutreten, aber noch aus Angst vor göttlicher Strafe, aus Gründen des Ansehens, aus Anpasstheit heraus usw. den Schritt noch nicht zu vollziehen wagt, sei dieses Buch empfohlen, denn es schildert schonungslos und detailgetreu die **zutiefst bigotte und krankhafte Sexualmoral der Katholischen Kirche**, die sich seit dem Mittelalter im Prinzip nicht geändert hat. Daran ändern auch scheinbar weltoffene und populäre Päpste wie der aktuelle Pontifex Franziskus alias Jorge Mario Bergoglio nichts, denn auch diese vertreten in Wahrheit immer noch eine **zutiefst wahrheits- und menschenfeindliche Ideologie** und müssen mit Fug und Recht reissende Bestien im Schafspelz genannt werden. Das nachfolgende Gedicht sowie die Karikatur sind treffende Beispiele für die Doppel- resp. Unmoral der Kirchen.

Achim Wolf, Deutschland



Kardinal Karl Lehmann ist seit 1983 Bischof von Mainz. Von 1987 bis 2008 war er Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.

Christen-Wahnsinn

Der Christen voller Jammer packt mich an,
seh' ich den Schelmenblick von diesem Mann,
wie brünstig er ein Stückchen Brot begafft
und also mimt, er sähe darin Gottes Kraft.
Der Christen Wahnsinn liegt in diesem Blick,
der heucheln will von Christenglaubens Glück.
Aus dieser kranken Demutsheuchelei
hör' ich der Ketzer grellen Todesschrei!
Ich seh' der schwarzen Todespfähle Kranz,
der Flammenzungen mörderischen Tanz –,
schreiende Weiber im schwefelgelben Dampf,
darin der weissen Leiber Todeskampf.
Wie hat der Christen Wahn die Welt versehrt,
wie grausam hat er der Menschheit Leid vermehrt.
In tiefe Nöte hat er Weib und Mann gestürzt,
der Herrschermacht die Mittel noch gewürzt.
Die Christenhure gab sich jedem willig hin,
im Sinn stand ihr der nackte Machtgewinn.
Mönche, Pfaffen, Päpste –, ein einziger Vampir,
ein Leib der vielen Glieder geiler Gier.
Den Fürsten, Königen, Kaisern war's zu Nutz,
die Christen Konfessionen adelten den Schmutz.
Jedes Verbrechen – es war dann wohl getan –
wenn auch die Kirche erlangte freie Bahn.
So mordeten und raubten Hand in Hand,
der Klerus mit der Staatsmacht im Verband.
Die Feinde durften sie ins Unrecht setzen,
von «bösen Heiden» wusste man zu schwätzen.
Christliches Abendland – 2000 Jahre Plagen,
gefüllt von Lügen und mit Verbrecher Sagen.
Seht nur den Kardinal, der auf die Hostie schaut,
und saget an, ob's Euch dabei nicht graut?

Kopierecht-Erlaubnisse:

a) Gedicht

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit bitte ich Sie um die Erlaubnis, das Gedicht «Christen-Wahnsinn» wiederveröffentlichen zu dürfen.
Das Organ wäre ein Bulletin des Vereins FIGU, der sich kritisch mit den Religionen auseinandersetzt,
siehe www.figu.org/ch

Mit freundlichen Grüßen, Achim Wolf
www.freundderwahrheit.de

Gesendet: Samstag, 14. Februar 2015 um 12:20 Uhr
 Von: "Gerhard Hess" Sonnenwarthe@aol.de
 An: "Achim Wolf"
 Betreff: Hallo!

Guten Tag, lieber Interessent,
 Sie können alle meine Arbeiten veröffentlichen, natürlich mit meiner Autoren-Benennung.
 Beste Grüsse, Gerhard Hess



b) Karikatur

Am 13. Februar 2015 um 14:15 schrieb Achim Wolf

Sehr geehrter Herr Arndt,
 hiermit bitte ich Sie um die Erlaubnis, die beiliegende Karikatur von der Seite <http://veganer-freigeist.blog.de/2011/02/27/zitate-kirchenkritiker-karlheinz-deschner-10704888/> wiederveröffentlichen zu dürfen. Das Organ wäre ein Bulletin des Vereins FIGU, der sich kritisch mit den Religionen auseinandersetzt, siehe www.figu.org/ch

Mit freundlichen Grüßen, Achim Wolf

Gesendet: Freitag, 13. Februar 2015 um 14:57 Uhr
 Von: "Detlef Arndt" detlef.arndt.hannover@gmail.com
 An: "Achim Wolf"

Betreff: Re: Kopierecht-Anfrage

Die Karikatur wird seit Jahren von vielen verwendet, ohne dass der Urheber des Cartoon bekannt ist. Ich kann da also auch weder etwas erlauben, noch verbieten.
 MFG vom Anti-Jagd Blog: Detlef Arndt

A never ending Story:

Die katholische Kirche und der Sexualtrieb

In den Medien ging die Debatte über Kinderschändungen durch Kleriker 2010 lange Zeit weiter. Auf neue Aufdeckungen wurde von katholischen Funktionären abwechselnd mit reuigem Gewinsel und mit grotesken Relativierungen reagiert. Diese "schwere Sünde vor Gott" rufe innerkirchlichen "Schmerz und Zorn" hervor, die moralische Glaubwürdigkeit der Kirche müsse wieder hergestellt werden, aber die Übersexualisierung verursache solches Geschehen und außerdem gebe es sexuelle Übergriffe auf Kinder auch außerhalb der Kirche. Darum hier ein paar Schnappschüsse aus der zölibatären Tradition der katholischen Kirche ...

Beschlüsse im Zusammenhang mit dem Zölibat ..

.. betitelt Hans-Jürgen Wolf in seinem 1995 erschienenen Buch "Sünden der Kirchen" eine Tabelle, die eine Reihe von mittelalterlichen Maßnahmen gegen Geistliche enthält:

1139: Unter Innocenz II. findet die Zweite Lateransynode statt. Der 21. Kanon besagt: »Priestersöhne werden vom Altardienst ausgeschlossen, sofern sie nicht als Mönch oder Kanoniker keusch gelebt haben.«

1148: Unter dem Papst Eugen III. wird in Reims eine Synode abgehalten. Es wird verordnet: »Was von unseren Vätern mit eifriger Sorgfalt festgesetzt ist befehlen wir zu beachten. Daß diejenigen, die vom Subdiakonat an Frauen oder Konkubinen genommen haben, Amt und Pfründe verlieren.«

1189: Heinrich, der Kardinalbischof von Albano, geht in einem Schreiben an die Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten die Laster der Geistlichen durch. Bei Unzucht verordnet er ihre Entlassung innerhalb von 40 Tagen. Ungehorsamen wird der Verlust von Amt und Pfründe angedroht.

1189: Alexander III. geht den Lasterkatalog durch, dessen sich die Kleriker schuldig machen. Trunkenheit, Schwelgerei, Verschleuderung der Kirchengüter, Raub, Mordbrennerei, Hochverrat, Verschwörung gegen Thron und Kirche, »und was das Höllenregister noch zu bieten vermag.«

1209: Während des Konzils von Avignon wird das Schandleben der Geistlichen angeprangert. »Sie gehen den Laien in der Unzucht voran und ziehen sie wie Blinde in eine Grube ... an den Vigilien der Heiligen sollen keine Tänze in der Kirche aufgeführt werden. Man soll keine unzüchtigen Bewegungen machen und in der Kirche keine Liebeslieder singen.«

1212: Während des Konzils von Paris wird den Regularklerikern eingeschärft: »Die verdächtigen Türen in den Abteien, Prioraten und den Aufenthaltsorten der Religiösen sollen verammelt werden, damit der Teufel keine Gelegenheit hat²²²¹. Weiber sollen die Dormitorien der Klöster nicht betreten. Mönche und regulierte Kleriker sollen nicht zusammenliegen und Sodomiterei¹ treiben.«

1230: Der Bischof von Straßburg entschließt sich, mehrere Wüstlinge in ein Gefängnis zu werfen.

1255: Während der Synode von Coprinacium im Sprengel von Bordeaux sucht man den Konkubinat zu regeln.

1259: Der Erzbischof Ulrich von Straßburg zeigt sich ergrimmt von der Sittenlosigkeit unter den Geistlichen. Die Gläubigen sollen die von den Konkubinariern gehaltenen Messen nicht besuchen.

1260: klagt der Erzbischof Conrad von Köln auf einer Provinzialsynode über den Konkubinat der Geistlichen und wartet mit drakonischen Strafen auf.

1261: Der Erzbischof Werner von Mainz veranstaltet ein Provinzialkonzil. Den Geistlichen wird unter der Androhung des Anathems und der Versagung des kirchlichen Begräbnisses verboten, Konkubinen oder den mit ihnen erzeugten Kindern etwas von den kirchlichen Einkünften abzugeben.

1266: In Bremen und Magdeburg finden Konzilien statt. Der päpstliche Legat gebietet: »Wir befehlen den Geistlichen keusch zu leben... die im Subdiakonat oder in höheren Weihen befindlichen sind, die sich erküht haben, sich mit einer Hure oder unter den Namen einer Ehefrau förmlich zu verbinden, sollen auf immer ihres Amtes und ihrer Pfründe beraubt sein ... die Kinder sollen keinen Anteil am beweglichen und unbeweglichen Anteil haben. Was die Eltern auch immer hinterlassen, soll zwischen dem Bischof und der Gemeinde verteilt werden.«

1280: Ellas Rubeus wettet scharf gegen die verlotterte Kirchengzucht, die Verdorbenheit der Kleriker und die Ausschweifungen der Geistlichen. Er agiert gegen die Vielzahl der heimlichen Ehen.

1298: Gebhardt II. erklärt: »Alle konkubinarischen Kleriker sollen dem Bann verfallen, sofern sie nicht innerhalb eines Monats Besserung zeigen.

1300: Der Bischof Mangold von Würzburg befiehlt während einer Synode den Geistlichen, Unzucht und Sodomie zu meiden. Man soll sich der verdächtigen Weiber enthalten und nicht deren Kinder erziehen.

¹ Sodomiterei oder Sodomie (nach Sodom und Gomorrha) = Homosexualität

1304: Der Bischof Gottfried von Minden erwähnt, daß die Geistlichen ihre Pfründe verlieren, wenn sie sich nicht ihrer Konkubinen enthalten.

1307: Während der Kölner Synode geht man gegen die gefallenen Nonnen, den Konkubinat, die Unzucht mit und unter Geistlichen, Äbten, Äbtissinnen, Mönchen und Nonnen vor.

1326: Während eines Konzils von Avignon wird den Geistlichen verboten, anderen Gift oder tödliche Kräuter zu verabreichen, um die Leibesfrucht von Geschwängerten abzutreiben.

1346: Der Prager Erzbischof Ernst läßt während einer Synode wissen: »Viele Kleriker treiben nicht nur, überwunden durch Versuchung, Unzucht, sondern sie kommen ihr entgegen, indem sie in ihren oder den Nachbarhäusern Huren halten.«

1350: Der Naumburger Bischof Johann von Miltitz untersagt den Geistlichen, »sich in den Häusern der Huren aufzuhalten.« Später trachtet man danach sie einzukerkern, »falls sie sich nicht bessern.«

1355: findet unter dem Erzbischof Johann von Compostella eine Synode in Salamanca statt. Man untersagt den Konkubinariern das kirchliche Begräbnis: »Sie sollen nicht eher von der Diözese absolviert werden, bis sie 50 Morpetien² gangbarer Münze an den Bischof bezahlt haben.«

1370: In Magdeburg wird den Geistlichen ans Herz gelegt, »sich der öffentlichen Bäder zu enthalten, wo sich verdächtige Weibspersonen einzufinden pflegen.«

Die Einführung der widernatürlichen katholischen Sexverbotsvorschrift gelang nie wirklich.

Das Kreuz mit der Kirche

Deschners "Das Kreuz mit der Kirche - Eine Sexualgeschichte des Christentums" erschien schon 1974 und belegt dasselbe: Den katholischen Antisexwahn und seine makaberen Folgen. Hier einige von Deschner zur "Zölibatsmoral" dargebrachte Zitate:

»Wir bedauern ..., daß da jemand daherfaselt von der Absicht oder dem Vorteil der katholischen Kirche, auf das zu verzichten, was durch Jahrhunderte ihren Ruhm und den ihrer Priester ausgemacht hat: das kirchliche Zölibatsgesetz.« - Papst Johannes XXIII.

»Es ist schwer, irgendeinen Schriftsteller des Mittelalters oder der Renaissance zu finden, welcher es nicht für ausgemacht hält, daß vom höchsten Prälaten bis zum niedersten Klosterbruder die Mehrheit der Geistlichen durch und durch verderbt ist.« - Aldous Huxley

»So kamen sie ins Diakonat und halten sich in demselben vier, fünf, auch noch mehr Konkubinen nachts im Bette.« - Der heilige Bonifatius

»Daß Gott die Domherren Böcke nennt, tut er darum, weil ihr Fleisch vor Unkeuschheit stinkt. . .«
- Mechlild von Magdeburg

»Sie sind sittenloser als Laien.« - Papst Innozenz

».. verfaulen wie das Vieh im Mist.« - Papst Honorius III.6

.. daß »die ganze Masse des Klerus sich in den Lastern des Saufens und der Unzucht herumwälzt«.
- Der bayerische Gesandte Baumgärtner 1562 vor dem Konzil von Trient

»Inzwischen nahm katholischerseits das Zölibat oder die Ehelosigkeit ruhig ihren Fortgang: Auf einer 1563 abgehaltenen Visitation der Klöster in Niederösterreich fand man bei den 9 Mönchen des Benediktinerklosters Schotten 7 Konkubinen, 2 Eheweiber, 19 Kinder; bei den 7 Chorherren zu Kloster Neuburg 7 Konkubinen, 3 Eheweiber, 14 Kinder; bei den 40 Nonnen zu Aglar 19 Kinder usw. Man nannte dies Zölibat.« - Oskar Panizza

Aus Deschners Sexualgeschichte: Die Sollizitation³ oder Eros im Beichtstuhl

Ein beliebtes Mittel der Seelsorger, sich für ihre Ehelosigkeit etwas schadlos zu halten, war seit je die Sollizitation, wie das Kunstwort lautet, bei der Beichte. Sie bietet in der Tat mannigfache Möglichkeiten mit Frevlern beiderlei Geschlechts, zumal doch gerade die Sünden in puncto sexti mandati da beinahe pausenlos ins angestrengt lauschende priesterliche Ohr rieseln - allzu pauschal leider oft und laienhaft undifferenziert.

Manch erfahrenes Beichtkind zwar mag bereits von sich aus sein Bestes oder vielmehr Schlechtestes geben und schon im ersten Run rückhaltlos bloßlegen, worum immer es geht. Aus vielen verschämten schönen Seelchen aber gilt es erst allmählich, kundig und vorsichtig, mit schonamer Hand sozusagen, alles herauszuholen, was herauszuholen ist: wann, wo, mit wem, wie oft, auf welche Weise ... Und so entdeckt man mit den Anfälligkeiten auch Ansätze, Bedürfnisse, Vorlieben, und schon, wie es bei Thomas von Aquin, der dringend vor langen Dialogen

² irgendein Mengenmaß, Genaueres auch im Internet nicht eruierbar

³ Sol(l)izitation: sexuelle "Belästigungen" von Beichtenden durch den Beichtvater

zwischen Beichtiger und Beichtkind warnt, so geistreich heißt, »kommen sie dahin, daß sie einander nicht mehr, wie anfangs gleichsam als Engel anreden und ansehen, sondern wie mit Fleisch umkleidet sich gegenseitig betrachten . .,«

Die Quellen verschweigen viel, gestehen dies aber ein oder meinen, man brauche nichts aufzudecken, da die Verbrechen dem Himmel, der Erde und allen Menschen bekannt seien.

Bischof Pelagius, der im 14. Jahrhundert von den häufigen Ehebrüchen bei der Beichte spricht, versichert auch, daß in den Provinzen »der Spanier und Reichsbewohner ... die Söhne der Laien in nur wenig größerer Zahl vorhanden sind als die Söhne der Kleriker«. Und 1523 schreibt der zu Luther übergetretene Franziskaner Heinrich von Kettenbach in seiner »Neuen Apologia und Verantwortung Martini Luthers wider der Papisten Mordgeschrei«: »Die erste Frucht, die aus dem Beichten kommt, ist die Frucht des Leibs, denn daher kommt viel schöner Kindlein, die man Banckert oder Hurenkinder nennt, die die Heiligen Beichtväter sind mit ihrer Beichttochter überkommen; denn etlich haben die Vogelsucht hart, so doch der Mann wenig nutz ist, da muß der Beichtvater helfen. Also mag etwan ein Beichtvater fleißig trösten zu Zeiten und läuft ranken unter den Weibern, wie ein Farr⁴ unter einer Herde Kühe.«

Die Kirche griff zu allen erdenklichen Präventionen. Sie befahl, die Beichte, besonders bei Frauen, nicht im Dunklen, sondern an einem »unverdächtigen Ort« abzunehmen, bloß in der Kirche, und dort nur, wo man von allen gesehen werden könne, nie bei einer Frau allein. Auch sollten die Beichtväter den Frauen nicht ins Gesicht schauen und die Frauen sich nicht vor den Priester, sondern neben ihn stellen. Kranke aber durfte der Zölibatär nur mit zwei oder drei Zeugen besuchen und das Sakrament nicht bei verschlossener Tür spenden.

Doch all diese Vorkehrungen halfen so viel oder wenig wie die nicht abreißen Strafandrohungen und Strafen selbst: Exkommunikation, fünfzehnjährige Verbannung und anschließend lebenslanger Klosteraufenthalt. Der Reiz war eben stärker. Und so reizte, sollizitierte man vor der Beichte, während derselben und danach, im Beichtstuhl und außerhalb. Man reizte durch Fragen nach Lüsten, von denen viele sich nichts träumen ließen. »O Unheil auf dein Haupt«, fluchte eine (undankbare) Brabanter Beghine ihrem geistlichen Gewissensforscher, der »unbekannte Schändlichkeiten« bei ihr erkundet, einige jener »wälschen Laster« vielleicht, die sich, nach Cäsarius von Heisterbach, gerade durch die Beichte eingeschlichen. Man reizte gelegentlich auch durch stimulierende Literatur. Ja, man reizte die lieben Beichtkinder, so altruistisch war man manchmal, zugunsten Dritter an. Schließlich, zur Ehre aller Pfaffen sei's gesagt, sie wurden auch selber angereizt. Und all dies Reizen soll sogar geblieben sein ...

Heutige Zeiten

Wenn heute im Zusammenhang mit dem christkatholischen Zölibat weniger solche Sexdinge wie oben geschildert an die Öffentlichkeit dringen, dann liegt das daran, dass sich nunmehr weder die Öffentlichkeit, noch der Kirchenapparat darum schert, ob ein Pfarrer eine Freundin oder einen Freund hat. Für etwaige Kinder zahlen die Diözesanfinanzkammern Alimente, solange ein geistlicher Herr nicht selber öffentlich über sein Liebesleben referiert, ist das priesterliche Sexualleben einfach den meisten Leuten inner- und außerhalb der Kirche egal!

Die Ausnutzung der Beichte für sexuelle Angelegenheiten ist heute deshalb kaum noch möglich, weil die früher obligate Ohrenbeichte seit dem 2. VATIKANISCHEN KONZIL nicht mehr als notwendige Voraussetzung für den Empfang der Kommunion verstanden wird, es sind daher Ohrenbeichten sehr stark zurückgegangen, den "Leib des HErrn" kann man heute auch verzehren, ohne sich womöglich einer priesterlichen Belästigung aussetzen zu müssen.

Dass die katholischen Kinderschändungen gegenwärtig so viel Aufsehen erregen, hängt keineswegs damit zusammen, dass es sie früher nicht gegeben hätte, sondern damit, dass

- die Menschen heute sensibler auf solche Vorkommnisse reagieren, damit eher an die Öffentlichkeit gehen,
- in den USA die aufgedeckten diesbezüglichen Verbrechen weltweit Aufsehen erregten,
- Vertuschungen - wie in Österreich in Sachen Groër noch eifrig versucht - heute nimmer greifen.

Mit nacktem Busen im Fernsehen, Pornobildern im Internet oder der allgemeinen sexuellen Freizügigkeit, hat die Zunahme der aufgedeckten katholischen Sexualuntaten nichts zu tun. Sie hat damit zu tun, dass durch das Zölibatgebot **Menschen mit Sexualproblemen einen Zugangsvorteil zum Priesteramt** haben. Damit sind nicht Homosexuelle gemeint, die im frauenlosen Leben natürlich kein Problem sehen, sondern speziell Männer, die Angst davor haben als "richtiger" Mann mit erwachsenen Partnern agieren zu müssen. Sie sind froh, als Priester solchen Situationen aus dem Weg gehen zu können, andererseits werden auch sie von Sexualhormonen gesteuert und suchen eventuell den Ausweg, statt mit Furcht einflößenden Erwachsenen, ihren Hormonschub lieber mittels Kontakt zu Kindern abzubauen. Solche Leute würden dies vermutlich auch tun, wenn sie keine Priester wären.

Aber unter Priestern ist der Anteil solcher Psychos offenbar klar höher als im Durchschnitt der Bevölkerung. Dank des Zölibatsauswahlmodus.

⁴ Zuchtstier

From: Achim Wolf
To: info@atheisten-info.at
Sent: Friday, February 13, 2015 2:46 PM
Subject: Kopierecht-Anfrage

Sehr geehrte Damen und Herren,
hiermit bitte ich Sie um die Erlaubnis, den Text <http://www.atheisten-info.at/downloads/sexualtrieb.pdf> wiederveröffentlichen zu dürfen. Das Organ wäre ein Bulletin des Vereins FIGU, der sich kritisch mit den Religionen auseinandersetzt, siehe www.figu.org/ch

Mit freundlichen Grüßen, Achim Wolf

Gesendet: Freitag, 13. Februar 2015 um 15:35 Uhr
Von: "atheisten-info.at" info@atheisten-info.at
An: "Achim Wolf"
Betreff: Re: Kopierecht-Anfrage

hallo achim, nema problema, selbstverständlich kann der text weiterverwendet werden
sg erwin

Der Mensch zerstört seine Umwelt und sich selbst: Der Golfstrom droht zusammenzubrechen, das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat vergiftet die Menschen

Wieder einmal werden Fakten aus den Kontaktgesprächen zwischen BEAM und Ptaah kurz nach ihrer Veröffentlichung durch Forschungen bestätigt und in der Presse resp. im Internet veröffentlicht. Man fragt sich unweigerlich, wie viele Katastrophenmeldungen noch kommen müssen, damit die Menschen endlich aufwachen und der täglich zunehmenden Zahl von Übeln endlich Einhalt gebieten wollen. Es scheint eher so zu sein, dass die Menschen inzwischen so krank im Kopf sind, dass sie alles kalt lässt, sogar die eigene Existenz und das Leben auf dem Planeten Erde an sich. Es bewahrheitet sich der Satz aus der Schrift **«Voraussagen der Propheten Jeremia und Elia»**:

Die Unvernunft des Menschen wird mit dem Auftreten des Neuzeit-Propheten durch die Zeugung von Nachkommenschaft derart überhand nehmen, dass die Erde, der Himmel, die Meere, die Wälder, Steppen und Wüsten sowie die Gebirge derart bevölkert sein werden, dass kein Mensch mehr einen unbeobachteten Schritt tun kann und deswegen jeder mit jedem in Händel gerät. Der Mensch wird seine Macht geltend machen und über die Natur und das Leben befahlen und dabei die Macht der Schöpfung anstreben, denn er wird in jeder Beziehung alle Grenzen niederreißen und sich darüber hinwegsetzen. Doch alles wird nicht endlos weitergehen, weil sich dereinst alles umkehrt und gegen den Menschen richtet. Wie ein betrunkenen Herrscher wird er plötzlich zu schwanken beginnen und in Angst dahinnerennen wie ein blindes Pferd. Er wird sich selbst reiten wie ein Reittier, sich die Sporen und die Peitsche gebend, hinein in die Wirrnis, in einen Wald der Irre, an dessen Ende der Weg dunkel, öd und tödlich ist und unrettbar in einen tiefen Abgrund führt ... Die ganze Welt wird durch vielfältigen Schmutz verunreinigt, wodurch alles Leben welken wird ... Beginnt der Neuzeit-Prophet mit seinem Wirken, dann kommt die Zeit, zu der viele Menschen allen Geschehen der Welt tatenlos und gefühllos zusehen werden. Viele werden mit verschränkten Armen dasitzen und mit leerem Blick und tauben Ohren einhergehen, ohne dass sie wissen, was um sie vorgeht und was sie sehen und hören.

Das Globale Förderband droht zusammenzubrechen

Nach einem internationalen Forscherteam um Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) vom März 2015 hat sich der Golfstrom im Laufe des 20. Jahrhunderts so stark verlangsamt wie anscheinend seit 1000 Jahren nicht. Besonders in den letzten Jahrzehnten habe sich die warme Meeresströmung deutlich abgeschwächt, schreiben die Wissenschaftler im Fachblatt «Nature Climate Change». Mögliche Ursache sei der Klimawandel. Die Wissenschaftler haben die Temperaturen an der Wasseroberfläche im Nordatlantik untersucht. Da diese entscheidend von Meeresströmungen abhängen, erlauben sie Rückschlüsse auf die Stärke solcher Ströme. Die Temperaturen vergangener Jahrhunderte ermittelten die Forscher indirekt, aus der Analyse etwa von Ablagerungen am Meeresboden, Korallen, Baumringen oder Eisbohrkernen.

«Verblüffenderweise hat sich trotz fortschreitender globaler Erwärmung ein Teil des nördlichen Atlantiks in den letzten hundert Jahren abgekühlt», wird Rahmstorf in einer PIK-Mitteilung zitiert. Diese Abkühlung sei stärker als von den meisten Computermodellen errechnet. Der Grund sei, dass die grosse Umwälzströmung im Atlantik – die sogenannte Atlantic Meridional Overturning Circulation (AMOC), zu der auch der Golfstrom gehört – im Durchschnitt des 20. Jahrhunderts deutlich schwächer geworden sei. Man habe starke Belege dafür gefunden, dass dieses atlantische Förderband sich in den vergangenen hundert Jahren tatsächlich verlangsamt hat, besonders seit 1970, sagt Rahmstorf. Als Ursache haben die Forscher den Klimawandel im Verdacht. Der Golfstrom etwa führt warmes Wasser aus den Tropen nach Norden bis nach Europa und wärmt dadurch den Kontinent. Im Nordmeer sinkt das inzwischen abgekühlte Wasser dann in die Tiefe und strömt zurück nach Süden. Doch durch die Erwärmung schmelze immer mehr Eis auf Grönland, das als Süßwasser ins Meer fliesse. Das verändere die Dichte des Meerwassers und dadurch auch das Strömungsverhalten, schreiben Rahmstorf und seine Kollegen. Der Golfstrom werde langsamer. Dieser Effekt könnte noch zunehmen, wenn die weltweiten Temperaturen weiter ansteigen, sagt Mitautor Jason Box von der Geologischen Forschungsanstalt für Dänemark und Grönland.



Auszüge aus dem 544. offiziellen Kontaktgespräch vom 1. September 2012

Billy Schaden richtet aber die Überbevölkerung an, und zwar immer mehr, weil sie unaufhaltsam wächst und dadurch mit allem Drum und Dran an Übeln, die daraus erzeugt werden, immer mehr Naturkatastrophen in Erscheinung treten. Du hast mir diesbezüglich letzthin mal privaterweise gesagt, dass sich durch den durch die Menschheit hervorgerufenen Klimawandel die Weltmeere ganz gewaltig erwärmen und dadurch das sogenannte Globale Förderband zusammenbrechen könne, das die Wasser durch alle Weltmeere treibt.

Ptaah *Das ist richtig, denn wenn das Globale Förderband zusammenbricht, das als gewaltiger Strom die Meere durchzieht und ständig deren Wasser vermischt, dann stehen die Bewegungen der Meere still, was dann bedeutet, dass das Gros allen Lebens auf der Erde erlischt. Bereits steht es zur heutigen Zeit sehr schlimm, denn die Weltmeere haben sich bedenklich stark erwärmt, und zwar in den letzten 17,9 Jahren mit einer Wärmeenergie, wie diese durch zwei (2) Milliarden Hiroshima-Atombomben berechnet werden muss. Die Erde steht heute durch die Schuld der Erdenmenschheit bereits mitten drin in diesem zerstörenden Prozess, wobei sich die Meere und das Globale Förderband in zunehmender Gefährlichkeit immer mehr erwärmen.*

Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat ist ein gefährliches Gift

Tumorforscher der Weltgesundheitsorganisation (WHO) haben das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat als wahrscheinlich krebserzeugend eingestuft. Die Internationale Agentur für Krebsforschung (IACR) der WHO hatte das Pestizid im März 2015 in die zweithöchste ihrer fünf Kategorien für Krebsrisiken eingruppiert. Es gebe begrenzte Nachweise an Menschen und ausreichende an Tieren für das krebserzeugende Potential von Glyphosat. Der Stoff ist zum Beispiel im Unkrautvernichter «Roundup» des US-Chemiekonzerns Monsanto enthalten und wird in der Landwirtschaft, aber auch in Gärten oder Parks benutzt.

Auszug aus dem 564. offiziellen Kontaktgespräch vom 2. November 2013

Billy *... Kürzlich habe ich im Fernsehen eine Sendung angeschaut, die vom Gift Glyphosat handelte. Dabei handelt es sich um das am häufigsten eingesetzte Unkrautvernichtungsmittel der Welt, das seit bald 40 Jahren auf dem Markt ist und in Unmengen gebraucht wird. Dazu wird gesagt, dass es für den Menschen unbedenklich sei, wenn von ihm nur 0,3 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht aufgenommen würden und dieses gar auf 0,5 Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht erhöht werden könne. Du kennst dich mit diesen Dingen ja aus; was ist aus deiner Sicht davon zu halten?*

Ptaah *Glyphosat ist gefährlich und verursacht Krebs, Missbildungen und Fehlgeburten, wie das auch bei allen Pestiziden und Herbiziden sowie bei allen Neurotoxinen der Fall ist, die beim Versprühen auf natürlich wachsende Nahrungsmittel in diese eindringen und gespeichert werden, wie eben in Gemüse, Beeren, Früchten, Mais, Pilzen und Korn. Diese Gifte werden dann durch die Nahrung vom Menschen aufgenommen und lösen gesundheitliche Schäden aus. Nebst Krebs, Missbildungen und Fehlgeburten werden durch alle Herbizide, Pestizide und Neurotoxine, die über die Nahrungsmittel und durch Poreneinlass sowie durch die Atmung in den menschlichen Körper gelangen, auch viele Allergieförmungen ausgelöst, wobei aber auch vielfältige Krankheiten in Erscheinung treten, deren Ursachen von den irdischen Medizinerinnen nicht erkannt werden. Glyphosat, wie auch alle anderen Pestizide und alle Herbizide sowie Neurotoxine, sind um vieles gefährlicher, als dies von den Chemikern, Herstellern und Nutzern lügenhaft behauptet wird. Im Gegenteil; wahrheitlich gibt es für diese Stoffe keinen Milligramm-Grenzwert, denn selbst in geringsten Mengen, die weit unter einem Milligramm pro Kilogramm Körpergewicht liegen, sind Herbizide und Pestizide sowie auch Neurotoxine für die Gesundheit des Menschen sehr bedenklich gefährdend und also krankheitsauslösend. Nichtsdestoweniger halten die Weltgesundheitsorganisation und die amerikanische Umweltschutzbehörde den Einsatz dieser Gifte in geringen Mengen für ebenso unbedenklich wie auch europäische Behörden. Bereits das Saatgut wird mit Neonicotinoiden getränkt, wodurch auch die daraus wachsenden Pflanzen vergiftet werden, und letztendlich wird natürlich auch der Mensch in den Giftkreislauf der Chemie einbezogen. Während des Wachstums nehmen die Pflanzen das Gift also auf, das aus stabilen chemischen Verbindungen besteht, die sich nur äusserst schwach abbauen und folglich in die wachsenden Pflanzen übergehen. Vor allem wird mit Neonicotinoiden schon das Saatgut vergiftet, und zwar besonders Raps, Sonnenblumen und Mais. Diese Insektizide sind für den menschlichen Organismus mehrfach viel giftiger als das berühmt-berüchtigte*

DDT, durch das so viel Unheil über unzählige Erdenmenschen gebracht wurde. Neonicotinoide werden in der Regel nicht punktuell, sondern häufig vorbeugend zur Anwendung gebracht, wodurch die ganze Sache noch sehr verschlimmert wird. Ein punktueller Einsatz hätte zwar geringere gesundheitsschädliche Folgen für den Menschen, doch bliebe der Schaden für die Gesundheit trotzdem sehr enorm bestehen.



Missbildung an einem Kind durch Pestizide

Achim Wolf, Deutschland

Der Golfstrom wird schwächer

Potsdam (dpa) – Der Golfstrom ist wichtig für das milde Klima in Westeuropa. Nun deutet eine Studie darauf hin, dass sich die Strömung abschwächt. Ursache sei der Klimawandel, vermuten die Forscher.

Der Golfstrom hat sich einer Studie zufolge im Laufe des 20. Jahrhunderts so stark verlangsamt wie anscheinend seit tausend Jahren nicht. Besonders in den letzten Jahrzehnten habe sich die warme Meeresströmung deutlich abgeschwächt, berichtet ein internationales Forscherteam um Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) im Fachjournal «Nature Climate Change». Mögliche Ursache der Abschwächung sei der Klimawandel, vermuten die Wissenschaftler. Ein unabhängiger Experte bewertet diese Einschätzung skeptisch.

Die Wissenschaftler untersuchten die Temperaturen an der Wasseroberfläche im Nordatlantik. Da diese entscheidend von Meeresströmungen abhängen, erlauben sie Rückschlüsse auf die Stärke solcher Ströme. Die Temperaturen vergangener Jahrhunderte ermittelten die Forscher indirekt, aus der Analyse etwa von Ablagerungen am Meeresboden, Korallen, Baumringen oder Eisbohrkernen.

«Verblüffenderweise hat sich trotz fortschreitender globaler Erwärmung ein Teil des nördlichen Atlantiks in den letzten hundert Jahren abgekühlt», wird Rahmstorf in einer Mitteilung seines Instituts zitiert. Diese Abkühlung sei stärker, als von den meisten Computermodellen errechnet, berichten Rahmstorf und seine Kollegen.

Eisberge: Die schönen Giganten des Atlantiks

Wenn sich durch das Abschmelzen der Schwerpunkt eines Eisberges verändert, kann er umkippen. Dann zeigt sich ein selten schöner Anblick. Einen solchen Moment hat Alex Cornell eingefangen. In unserer Bildergalerie sehen Sie, warum die eisigen Giganten die Menschen seit jeher faszinieren.

Der Rückgang der Meerestemperatur südlich von Grönland liege offenbar daran, dass sich die grosse Umwälzströmung im Atlantik, die sogenannte Atlantic Meridional Overturning Circulation (AMOC), im 20. Jahrhundert deutlich abgeschwächt hat. Seit 1990 habe sie allerdings wieder ein wenig an Kraft gewonnen. Der Golfstrom ist Teil dieser Umwälzströmung.

Schon frühere Studien liessen vermuten, dass sich die AMOC abschwächt und dadurch der nördliche Atlantik abkühlt. «Jetzt haben wir starke Belege dafür gefunden, dass dieses atlantische Förderband sich in den vergangenen hundert Jahren tatsächlich verlangsamt hat, besonders seit 1970», sagt Rahmstorf.

Als Ursache der Abschwächung haben die Forscher den Klimawandel im Verdacht. Durch die Erwärmung schmelze immer mehr Eis auf Grönland, das als Süßwasser ins Meer fliesse. Das verändere die Dichte des Meerwassers und dadurch auch das Strömungsverhalten. Der Golfstrom werde langsamer. «Dieser Effekt könnte noch zunehmen, wenn die weltweiten Temperaturen weiter ansteigen», sagt Mitautor Jason Box von der Geologischen Forschungsanstalt für Dänemark und Grönland.

Der Golfstrom sorgt für das meist milde Klima in West- und Mitteleuropa, da er Wärme von der Karibik transportiert. Eine Verlangsamung der Meeresströmung beträfe nicht nur das Meer, sondern auch das Klima bei uns. «Das relativ kalte Wasser im Nordatlantik kann bis nach Europa hinein leicht kühlend wirken, am stärksten in Küstennähe», sagte Rahmstorf. «Einige Studien deuten auch auf einen Zusammenhang zwischen den Wassertemperaturen im Nordatlantik und den Wintertemperaturen in Nordeuropa hin.» Die anhaltende Erwärmung der Landmassen werde durch die Abkühlung über dem Nordatlantik aber wohl kaum verringert.

Der Klimaforscher Martin Visbeck vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel sieht Rahmstorfs Deutung der Ergebnisse kritisch: «Die Konzentration der Studie auf den subpolaren Teil des Atlantiks und die spektrale Analyse sind interessant», sagt er. Aber es gebe auch andere Schätzungen der AMOC, die auf einen ganz anderen Verlauf hindeuteten. Die Arbeit biete keine starken Hinweise auf die Entwicklung der AMOC während der letzten 50 Jahre. © dpa

Quelle: <http://www.gmx.at/magazine/wissen/golfstrom-schwaecher-30528010>

VORTRÄGE 2015

Auch im Jahr 2015 halten Referenten der FIGU wieder Geisteslehre-Vorträge usw. im Saal des Centers:

24. Oktober 2015:

Christian Frehner

Geisteslehre im Alltag

Anwendung und praktische Beispiele.

Patric Chenaux

Über den Glauben und die Verblendung

Über die verschiedenen und negativen Einflüsse des Glaubens und der Verblendung in den Gedanken, Gefühlen und Handlungen des Menschen und in dessen Lebensumständen, und was gegen diese Einflüsse unternommen werden kann.

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 19.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Vortragsbesucher herzlich eingeladen sind.

Die Kerngruppe der 49



VORSCHAU 2016

Die nächste Passiv-Gruppe-Zusammenkunft findet am 28. Mai 2016 statt (Achtung: 4. Wochenende). Reserviert Euch dieses Datum heute schon! Die persönlichen Einladungen mit näheren Hinweisen erfolgen zu gegebener Zeit.

Hinweis:

Kinder unter 14 Jahren ohne Passivmitgliedschaft haben zwecks Vermeidung einer Infiltrierung durch die FIGU keinen Zutritt zur Passiv-GV.

Die Kerngruppe der 49

IMPRESSUM**FIGU-Bulletin**

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.–

(Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU, 8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: <http://shop.figu.org>



© FIGU 2015

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti, Schweiz